

Inge Meißinger-Geise: *Oxydatische Leiste. Mikroskopische Geschiehten. Kleine Reihe Lyrik und Prosa* Nr. 39, 1936, 64 S. DM 1,00.
Inge Ernst Kähler: *Demokratie gemischt. Gedichte in Aftersinn* 7, *Kleine Reihe Lyrik und Prosa* Nr. 40, 1937, 64 S. DM 1,00.
Helmut Derrmann: *Symposium oder Das Gemischt des Lukas. Sonette und andere Gedichte*, 1938, 64 S. DM 1,00.

Stuttg. Wulf-Verlag Darmstadt.

Unter den zahlreichen Reichen, die sich um die Veröffentlichung der zeitgenössischen deutschsprachigen Literatur anstrengen, liegt die „Kleine Reihe Lyrik und Prosa“ des Darmstadter Wulf-Verlags ein durchaus fertiges Produkt. Wenigstens äußerlich sind die meisten Autoren der ersten, bisweilen mit interessanter Graphik ausgestatteten Bändchen. Inge Meißinger-Geise, Jahrgang 1923, in Erlangen wohnhaft, gebürtig freilich zu den Antikaren, ebenso wie Inge Ernst Kähler, Jahrgang 1917, Buchverleiderin in Gellenskirchen, die sich seit Jahren durch seine Arbeit mit dem „Weltkreis Literare der Arbeitswelt“ einen Namen gemacht hat. Was Käfers Titel betrifft, auf den zuerst Mich werte, gesellschaftskritische, philanthropische Thematik oberlich, erweitert sich bei der Geschichtsumarmung der Meißinger-Geise erst dann als im Ansatz vorhanden, wenn man den Titel ironisch versteht (und den inhaltlichen Unwesentlichkeit liest). Sehr verschieden allerdings die Durchführung und die Ergebnisse: Bei Kähler Gebrauchslyrik, nur Poetik suggeriert; oder von Lakonismus verknappt, sehr deutlich formaler, sprachlich beherrschter, oft Gehörtes und Gedachtes repräsentiert; bei der Meißinger-Geise hingegen, psychologische Konstellationen ringförmig: Träne aus dem bürgerlichen Leben, sehr viel verschlüsselt, sehr viel bewußtlos, nachdenklicher Ausdruck in jeder Weise dem: anders Helmut Derrmanns Wünsche, daß man versteht, daß es der Verlag nicht in seine Reihe einbringen (wenn auch in Form und Umfang gleich gemacht) hat. Hier werden hohe, reine Gefühle zum Ausdruck gebracht, wird so etwas wie eine Lebensmaxime von Erfahrungen, Erkenntnis, Erkenntnis gezogen. Mit einem Sonettspiel wird der schillernde Tradition gelehrt, wo sie am schwierigsten, problematischer ist. Ein Abschnitt „Nachlese“ fehlt nicht, Lyrik für Generationen- und Schicksalsverwandte!

D. Schug

Hiermit

Die junge Gruppe „Neuhofener Land“ bringt eine Broschüre heraus, in der man die heiligen Frontenbünde nur beglückwünschen kann. Schlicht im Gewand, aber sehr inhaltreich, bringt das Heft 5 von „Neuhofener Land bei Lauf an der Pegnitz“ — Forschungen und Arbeitsberichte der Freunde des Neuhofener Landes, die heilige Anton Eckert: Däber in Fränkischen Oden; Friedrich Karl von Eggeling: Modellplanung zur Äußerungsverbesserung im Fürstentum Nürnberg; Ewald Glöckner: Der Bauernhof zu Borenbach; Dr. Wilhelm Kuhn: Die Wäldungen der Heiliggeist-Spital-Stiftung Nürnberg bei Simonsbuden und Scheinbach; Johannes Benschel: Der Orenauer Gesichts; Wilhelm Barthel: Die Wäldungen zwischen Simonsbuden und Scheinbach; Ewald Glöckner: Fränkische in Gersbach 1504-1751; Wilhelm Barthel/Ewald Glöckner/Johannes Simonsbuden: Wäldungen im Neuhofener Land; Ewald Glöckner: Kleine Wappentafel des Neuhofener Landes; und Wilhelm Barthel: Bodenstandsmappe im Neuhofener Land. Den beipfehlenden Heft legt die Mitwirkenden der Freunde des Neuhofener Landes. — Gruppe des Frontenbünde — Nr. 11, 1938 hat, die ein Spiegelbild der regen Arbeit der Gruppe ist. Insgesamt kann man die Freunde des Neuhofener Landes zu ihrer hübsch illustrierten Veröffentlichungswerte nur beglückwünschen und sie als Beispiel für andere Gruppen empfehlen.

Ernst Anton: *Gallbach und Würzburg am 21. 7. 1938. Ein Tag dergangen-Gedinnung*. Joh. Jochim: *Das Ringen um die modernen bayrischen Staatsgrundlagen*. — J. J.: *Nürnberg liest Karl IV. Antrittstag zum 600. Todestag des böhmischen Königs und Deutschen Kaisers*.

Diese Arbeiten, erschienen im „Bayreuther Spiegel“ (Monatblätter der Bayerischen Einigung — Verein zur Pflege bayrischer Heimat- und Staatsbewußtseins) Heft 161, Juni 1938, weisen hin auf die vor 150 Jahren erfolgte Freigabe der Konstitutionsrechte an Gallbach und das damalige Zeitgeschehen. Joachim Jochim schildert das verfassungsgeschichtliche Geschehen, wobei der Würzburger Bürgermeister Wilhelm Josef Bär besonders gewürdigt wird. Die große Bedeutung Kaiser Karls IV. für die deutsche Geschichte wird herausgestellt.

Aufruf an die fränkischen Mundartdichter

Der Frankenbund beabsichtigt die Herausgabe eines repräsentativen Sammelbandes fränkischer Mundartdichtung. Ziel ist, die fränkischen Mundarten der Gegenwart festzulegen und das Weiterleben der Mundartdichtung, die in der Vergangenheit bedeutende Zeugen hatte, unter Beweis zu stellen. Dabei geht es auch darum, bisher unbekannte Schriftsteller zu ermitteln. Der Sammelband soll 1979 erscheinen.

Der Frankenbund ist sich bewußt, daß sich die fränkische Mundart, wie fränkische Landschaft, Geschichte und Kultur, in einer großen Vielfalt darstellt. Franken, wie wir es meinen, reicht über die Grenzen der gegenwärtigen bayerischen Regierungsbezirke Ober-, Mittel- und Unterfranken hinaus und z. B. auch nach Württembergisch-Franken und ins Bällische Frankenland hinein.

Die fränkischen Schriftsteller sind hiermit aufgefordert, in Mundart geschriebene Gedichte und kurze Erzählungen — wenn möglich bisher unveröffentlichte — einzusenden.

Die Auswahl der in den Sammelband aufzunehmenden Werke trifft eine unabhängige Jury aus Wissenschaftlern und Mundartforschern; dabei zentralisiert die Qualität der Dichtung und ihre Zeugniskraftigkeit für die Sprachweise einer Gegend. Jedoch ist die Herkunft der Dichtung ein, wobei jeder Einsender den Gegenstand seiner Arbeit selbst wählt, um so deutlicher kann die Vielfalt Franken in ihrer Gegenwartssprache dokumentiert werden.

Alle Einsendungen (je Autor höchstens 3 Gedichte und 3 Erzählungen) bitten wir in Maschinenschrift auf DIN A 4-Büchern mit Namensnennung, Anschrift und kurzem Lebenslauf zu richten an:

Frankenbund, Bundesgeschäftsstelle, Hofstraße 3, 8700 Würzburg.

Einsendeschluß: 1. Dezember 1978.

Erzählungen sollen den Umfang von 1 Schreibmaschinenzeile zu 30 Zeilen nicht überschreiten.

Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht. Nichtverwertete Arbeiten müssen ohne Begründung zurückgegeben werden.

DER FRANKENBUND

Verbindung für fränkische Landeskunde
und Kulturbpflege e. V.

Ernst Eichhorn

Karl IV. in Franken und Böhmen

Wechselbeziehungen im Herzen Europas

Das Karlsjubiläum 1978

Der erstaunliche Wiederhall der „Jubiläumsausstellung Karl IV.“ bezeugt, allenkritischer, ja bewundernden Selbsterkenntnis zum Trotz, daß die Wirken Karls auch unserer Zeit noch etwas zu sagen hat. Und zwar ausnahmslos, wenn natürlich auch unter verschiedenen Voraussetzungen, diesem und jenseits des „Flusses Vorburg“. Man sollte sich davor hüten, die völlig andersartigen Verhältnisse des 14. Jahrhunderts aus heutiger Sicht einseitig zu werten; wer würde es schon umgekehrt hindrehen, wenn Modellen nach mittelalterlichen Maßstäben gemessen würde? Mag die Ausstellung in Prag auch unter mehr einseitigen Blickwinkel stehen (Karl IV. und die slawische Welt), so steht dennoch bei der Gesamtanschau mit der Jubiläumsausstellung in Nürnberg die zentrale-europäische Bedeutung außer Zweifel.

Karl IV. in Prag des 14. Jahrhunderts

Karl, zunächst in Paris erzogen, lernte schon in jungen Jahren Rom und Italien, Frankreich und später auch Burgund kennen. Diese Eindrücke bestimmten seine europäische Ausrichtung. Die Kaiserkrönung 1355 in Rom bedeutet den Höhepunkt seiner römisch-